

Die ausgefallene Trapez-Nummer

25 Jahre nach ihrem Auftritt bei der „Nacht der Prominenten“ lüftet Christine Stüber-Errath ein Geheimnis



Christine Errath bei ihrem Auftritt in der „Nacht der Prominenten“ im DDR-Fernsehen.

FOTOS: ARCHIV

Von Jens Rümmler

WILDAU | Sie war dreifache Europameisterin, Weltmeisterin und Olympiadritte im Eiskunstlauf. Als eine der ersten Frauen überhaupt meisterte Christine Stüber-Errath die Sprung-Kombination Dreifach-Toeloop und Doppel-Toeloop. Doch eine ganz besondere Herausforderung war ihr Auftritt bei der „Nacht der Prominenten“ 1987 in Berlin. Millionen Fernsehzuschauer fieberten am Bildschirm mit, als die Eisfee am 26. Dezember des Jahres 30 Meter über der Manege durch die Luft sauste. „Es war ein lang gehegter heimlicher Traum, unter einer Zirkuskuppel am Trapez zu schweben“, blickt die Wildauerin zurück. Doch in Wirklichkeit war an diesem 2. Weihnachtsfeiertag alles anders. Die damals 30-Jährige musste ihren Auftritt abbrechen, ehe er begann. Der Grund: ein Loch im Sicherungsnetz. „Das war für uns unfassbar, weil so etwas nach Auskunft der Profis nur alle Jubeljahre passiert“, schüttelt die zweifache Mutter noch heute den Kopf. Warum am Fernseher niemand etwas bemerkte, sagt die Märkerin 25 Jahre nach der TV-Show jetzt zum ersten Mal.

Alles begann mit einem Anruf von Otto Bark, damals Chef des DDR-Staatszirkus und für die jährlich im Ost-Fernsehen ausgestrahlte „Nacht der Prominenten“ verantwortlich. „Er fragte mich, ob ich mir die Trapez-Nummer mit den „Glorias“ zu-

traue. „Ohne zu überlegen, sagte ich zu“, erinnert sich Christine Stüber-Errath. Nach dem ersten Treffen mit den Artisten war „Glorias“-Chef Fips Fleischer skeptisch. Von anderen „Promi-Erfahrungen“ wusste er, welche Anstrengungen ein Nichtartist unternehmen muss, um nur einen kleinen Trick am Trapez zu meistern, blickt Otto Bark (89), der heute im Seniorenstift Zeuthen lebt, zurück.

Doch die Ex-Eiskunstläuferin nahm die Herausforderung an. Auf ihren eigenen Vorschlag hin besuchte sie die Berliner Artistenschule und begleitete anschließend die Tournee der „Glorias“ ins sowjetische Tblissi. „Mein Training begann mit großer Ermüchterung. Die Strickleiter kam ich anfangs gar nicht erst hoch. Am Tra-

pez hing ich wie ein nasser Sack“, lacht die gebürtige Berlinerin. Nur nebenbei erwähnt die frühere Fernsehmoderatorin („Außenseiter-Spitzenreiter“), dass sie auch nicht schwindelfrei sei. Die nächste Hürde war, das Trapez mit gestrecktem Arm nach vorn zu halten, um dann damit auf Kommando in die Tiefe Richtung Fänger zu springen. „Niemand, der es nicht selbst versucht hat, kann sich vorstellen, wie schwer das ist. Hier geht's um Zehntelsekunden.“

Im Dezember 1987 stiegen Spannung und Lampenfieber. Die Zirkusproben begannen. Für Stüber-Errath werden Tests, Generalprobe und Hauptshow zum Abenteuer. Was im Training ohne Zuschauer und Kameras irgendwie zu klappen schien, wurde mit Scheinwerferlicht zum Balanceakt. Aus der Choreografie ergab sich auch die Vorgabe, lustig zu sein,

da die Hobby-Artistin als Clown auftrat. „So fiel zumindest nicht auf, dass ich nur mit Mühe die Strickleiter hinaufkam.“ Allen Unkenrufen zum Trotz gelang die Generalprobe recht gut. Zum Glück wurde dieser Test auch vom Adlershofer Fernsehteam in voller Länge aufgezeichnet, denn einen Tag später passierte das Unfassbare: „Mein Auftritt musste abgebrochen werden. Es sagt sich heute so leicht, aber damals war es eine Katastrophe.“ Noch bevor einer der Zirkuskünstler einen dreifachen Salto zeigen konnte, forderte Fips Fleischer von den Aktiven, die Strickleiter hinunter zu klettern. Das ist eigentlich gegen die Ehre eines jeden Flugakrobaten. Doch Fleischer deutete auf das Loch im Sicherungsnetz. „Fips konnte die Verantwortung für den Auftritt nicht übernehmen. Die Zuschauer waren maßlos enttäuscht – auch weil sie nicht informiert werden konnten. Die Show lief ja weiter.“ Christine Stüber-Errath musste die Arena „tatenlos“ verlassen. „Ich war schon sauer, konnte nicht zeigen, was ich nach monatelangem Training drauf hatte.“

Der Trost: Am 26. Dezember 1987 zeigte das DDR-Fernsehen die „Nacht der Prominenten“ mit Christine Errath am Flugtrapez – mit zwei gelungenen Tricks, großen Emotionen und viel Beifall. Heute kann man den Auftritt im Internet über die Google-Suche bewundern: „Christine Trettin-Errath geht in die Luft“.



Für das Trapez hat sie die Kufen beiseite gelegt.